



**Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer
SehSchädigung an Regelschulen**

Didaktikpool

**Wir schreiben weiter an unserer „Ich über mich
– Mappe“**

Unterrichtsplanung für eine Klasse 5, Hauptschule, mit einem sehbehinderten Schüler in der
Klasse, Teil einer Unterrichtseinheit

Silvia Dresenkamp, 2013

Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften
Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung
Projekt ISaR
44221 Dortmund

Tel.: 0231 / 755 5874

Fax: 0231 / 755 6219

E-mail: isar@tu-dortmund.de
Internet: <http://www.isar-projekt.de>

tu technische universität
dortmund

Unterrichtsfach: Deutsch

Thema der Unterrichtseinheit (45 Minuten): Wir schreiben weiter an unserer „Ich über mich – Mappe“

Thema der Unterrichtsreihe: „Aus `Ich über mich` wird `Wir über uns` - wir lernen uns besser kennen.“

Ziel der Einheit: Die Schülerinnen und Schüler erzählen in schriftlicher Form über sich. Die SuS wenden Schreibformen des Erzählens in weiteren Texten, in denen sie etwas über sich erzählen, an.

Ziel der Stunde: Die SuS wenden Schreibformen des Erzählens in weiteren Texten, in denen sie etwas über sich erzählen, an.

Weiteres Ziel: Förderung des Sozialverhaltens, hier: Kontaktbereitschaft. Innerhalb der Unterrichtseinheit erzählen die SuS über sich und lernen sich dadurch besser kennen. In der vorliegenden Unterrichtsstunde treten sie mit ihren Mitschülern und Mitschülerinnen in Kontakt.

Der vorliegende Teil einer exemplarischen **Unterrichtsplanung für eine Hauptschulklasse** mit einem sehbehinderten Schüler in der Gruppe hat in einer Förderschule Sehen in einer Klasse 5/6 stattgefunden.

Voraussetzungen des sehbehinderten Schülers:

Augenerkrankung des sehbehinderten Schülers besteht in einer **Retinitis Pigmentosa**, wodurch sein Sehvermögen kontinuierlich abnimmt. Nachtblindheit ist eine Folge davon. Hinzu kommen **visuelle Wahrnehmungsstörungen**. Er hat in der Grundschule noch nicht gelernt, mit seiner Sehbeeinträchtigung umzugehen (z.B. verfügt er über keine Suchstrategien, die ihm helfen, seine Gesichtsfeldeinschränkung auszugleichen), deshalb ist sein **funktionelles Sehen** häufig mit erheblichen Einschränkungen bis hin zu blindenspezifischen Verhaltensweisen beschreibbar.

Sein Nahvisus beträgt 0,63, sein Fernvisus: 0,4. Als Hilfsmittel nutzt er eine Brille, eine Leselampe, einen Langstock und den Lesestein. Der Schüler wendet zum Teil zur Orientierung und Mobilität Blindentechniken an.

Er kann seine optischen Hilfsmittel verwenden. Im Hinblick auf die Stunde kann er Texte eigenständig planen und schreiben. Er muss noch darin gefördert werden, etwas über sich in der Klasse zu erzählen, mit anderen Schülern einen Dialog zu führen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu akzeptieren und auch mit nicht befreundeten Mitschülern in Kontakt zu treten. Bei einem Schüler mit einer anderen Diagnose würden die Differenzierungen und die geplante Stunde unter Umständen anders verlaufen.

Fachzielorientierte Handlungsschritte

Die SuS erreichen das Fachziel der Stunde, indem sie in der...

Einstiegsphase

- über den Verlauf der Stunde informiert werden.

Erarbeitungsphase

- anhand eines vorgegebenen Satzanfangs eine Schreibform des Erzählens anwenden.

Durchführungsphase

- anhand verschiedener Aufgabenstellungen sich über verschiedene Persönlichkeitsaspekte bewusst werden:
- „Alle sind zufrieden mit mir“: Einschätzung der Fremdwahrnehmung bezogen auf
 - eigene gute Eigenschaften
- „Typisch Ich“: Bewusstmachung über typische Verhaltensweisen in bestimmten Situationen
- „Was ich mag“: Wahrnehmung eigener Vorlieben
- „Das bin ich“: Eigenwahrnehmung
- „Am 20. Februar 2033 gehe ich morgens...“: Zukunftsvorstellung des eigenen Lebens
- „Eine Geschichte aus meiner Kindheit“: Bewusstmachung der Entwicklung vom
 - Kind zum Jugendlichen
- „Ich bin und bleibe Ich“: Hineinversetzen in die andere Geschlechtsrolle
- „Mein Tag“: Wahrnehmung des Lebens früher und heute
- diese Überlegungen unter Anwendung vorgegebener und erlernter Schreibformen in Textform festhalten.

Ergebnissicherung

- angewandte Schreibformen ihrer Mitschüler/innen lesen.
- geschriebene Texte ihren Mitschüler/innen zeigen.

Weitere Handlungsschritte

Die SuS erreichen das Förderziel der Stunde, indem sie in der...

Einstiegsphase

- über den Verlauf der Stunde informiert werden.

Erarbeitungsphase

- äußern was sie gerne trinken bzw. essen.
- auf Gemeinsamkeiten stoßen und sich über diese weitergehend unterhalten.

Durchführungsphase

- Texte mit verschiedenen Persönlichkeitsaspekten verfasst.

Ergebnissicherung

- im Museumsrundgang auf Nachfrage der Besucher/innen über sich erzählen.
- sich im Museumsrundgang die Texte der Mitschüler/innen ansehen und Fragen stellen.

Begründung stundenbezogener didaktisch-methodischer Entscheidungen

Begründung der Thematik und Zielsetzung

In den 70er Jahren wurde die linguistische Erzählforschung modifiziert, wodurch das mündliche Erzählen an Bedeutung gewann. Nach Bartnizky fungiert das Erzählen als grundlegendes menschliches Bedürfnis. Dessen sprachliche Markierung gewisse Formulierungen z.B. typische Satzanfänge und Schlusssätze beinhaltet. Diese sprachlichen Markierungen lassen sich in dieser Stunde sowohl beim mündlichen Erzählen im Rahmen des Spiels „Die Sonne scheint auf alle, die...“ sowie beim schriftlichen Erzählen, bei dem jede Aufgabe konkrete Schreibhinweise beinhaltet, wieder zu finden. Der Kernlehrplan für die Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen im Fach Deutsch sieht als vorrangigen **Kompetenzbereich** am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6 die **schriftliche und mündliche Kommunikation**. So sollen in dieser Jahrgangsstufe „vorhandene Strategien und Gestaltungsmöglichkeiten von schriftlicher und mündlicher Kommunikation [gesichert und erweitert]“ werden. Dabei sollen im Inhaltsfeld Texte unter dem **Kompetenzbereich Produktion** einfache Texte z.B. **Erzähltexte erstellt werden**. Die Kompetenz des Erzählens in der Jahrgangsstufe 5/6 ist zudem im „Basisplan Deutsch“ der vorliegenden Schule sowohl im Bereich „Sprechen und Zuhören“ als auch im Bereich „Schreiben“ niedergeschrieben. Dabei wird u.a. das Erzählen von Erlebnissen, Erfahrungen und Begebenheiten genannt. Diese drei Aspekte finden sich sowohl bei der Stationsarbeit als auch bei dem ritualisierten Spiel wieder. Über die Kompetenz des Erzählens können ggf. auch die in den Richtlinien für die Schule für Blinde beschriebenen **Kontaktprobleme mit Sehenden, "die durch abweichendes Verhalten, Missverständnisse, stereotypische Einstellungen, Generalisierungen u.a." abgemildert werden**. Da durch das Erzählen und somit den Austausch mit anderen die „Bereitschaft, soziale Beziehungen zu Sehenden aufzunehmen und aktiv mitzugestalten“ gefördert wird. Dieses Ziel wird auch in dem Entwurf der Richtlinien für den Förderschwerpunkt Sehen genannt, in dem „die Kommunikation mit nichtsprechenden und/oder hör-sehgeschädigten Kindern“ sowie **„die Entwicklung kommunikativer und sozialer Kompetenzen im Umgang mit Sehenden“** gefördert werden soll.

Ebenso wird in den Richtlinien für die Schule für Sehbehinderte in Nordrhein-Westfalen die **„Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Nichtbehinderten“** angestrebt. Nicht nur im Hinblick auf den Gemeinsamen Unterricht (GU), sondern auch im alltäglichen Leben, in denen sie vor allem mit Sehenden in Kontakt treten, bedeutsam. Diese **Kontaktaufnahme** soll in dieser Stunde in einem kleinen und vertrauten Rahmen **angebahnt** und **geübt** werden.

Den SuS der Klasse fällt es schwer kommunikativ miteinander in Kontakt zu treten. Daher entstehen Dissonanzen zwischen den SuS, die zu Missverständnissen führen. Diese Missverständnisse lösen teilweise verbale Auseinandersetzungen während

des Unterrichtsgeschehens aus. Es bestehen zwar einzelne Freundschaften innerhalb der Klasse, jedoch ist die Kontaktbereitschaft zu den übrigen Mitschüler/innen sehr gering ausgeprägt. Dies führt dazu, dass in Gruppenarbeiten kein reger Austausch stattfindet, sondern jede/r SuS für sich selbst die Aufgabe löst.

Methodische Entscheidungen und ihre Begründungen

Die Sozialformen in dieser Stunde sind die **Einzelarbeit** und das **Plenum**. Die Einzelarbeit dient dazu, dass sich die SuS auf sich konzentrieren und somit gesichert ist, dass die neuen Kompetenzen entwickelt werden können. Um in den Einzelarbeitsphasen dem **Bewegungsdrang** der SuS gerecht zu werden und selbstständiges Arbeiten zu ermöglichen, wurde ein Ritual in Form eines „Hilfeplans“ eingeführt. Im vorderen Teil hinter dem Pult befindet sich ein auf DinA4 gedruckter Plan mit einer „Helferröhre“, auf dem Hinweise zum selbstständigen Beantworten einer Frage gegeben werden. Als letzte Möglichkeit wird das konkrete Aufschreiben der Frage genannt, die dann in die „**Helferröhre**“ gesteckt wird, um Hilfe von der Lehrperson zu erhalten. Darüber hinaus sind die Stationen so konzipiert, dass ein selbstständiges Arbeiten mit Bewegung ermöglicht werden kann. So sind die Stationen sowohl im Klassenraum, als auch im Nebenraum verteilt. Zur besseren Orientierung befinden sich im Klassenraum alle „**Federaufgaben**“ sowie im Nebenraum alle „**Schwergewichtsaufgaben**“. Außerdem verfügt jede Station über eine „**Helferkarte**“ auf der Tipps, Leitfragen und Beispiele zum Lösen der Aufgaben gegeben werden.

Die Unterteilung in „Feder- und Schwergewichtsaufgaben“ dient der Transparenz des Schweregrades. Aufgrund der Unterteilung in Pflicht- und Zusatzaufgaben ist zum einen eine Wahl der „Schwergewichtsaufgaben“ durch die SuS möglich und zum anderen haben dadurch die SuS, die bereits alle Aufgaben bearbeitet haben, die Chance weitere Aufgaben zu bearbeiten.

Hilfeplan

1. Selbst nachdenken

→ Was wurde in den letzten Stunden gemacht?

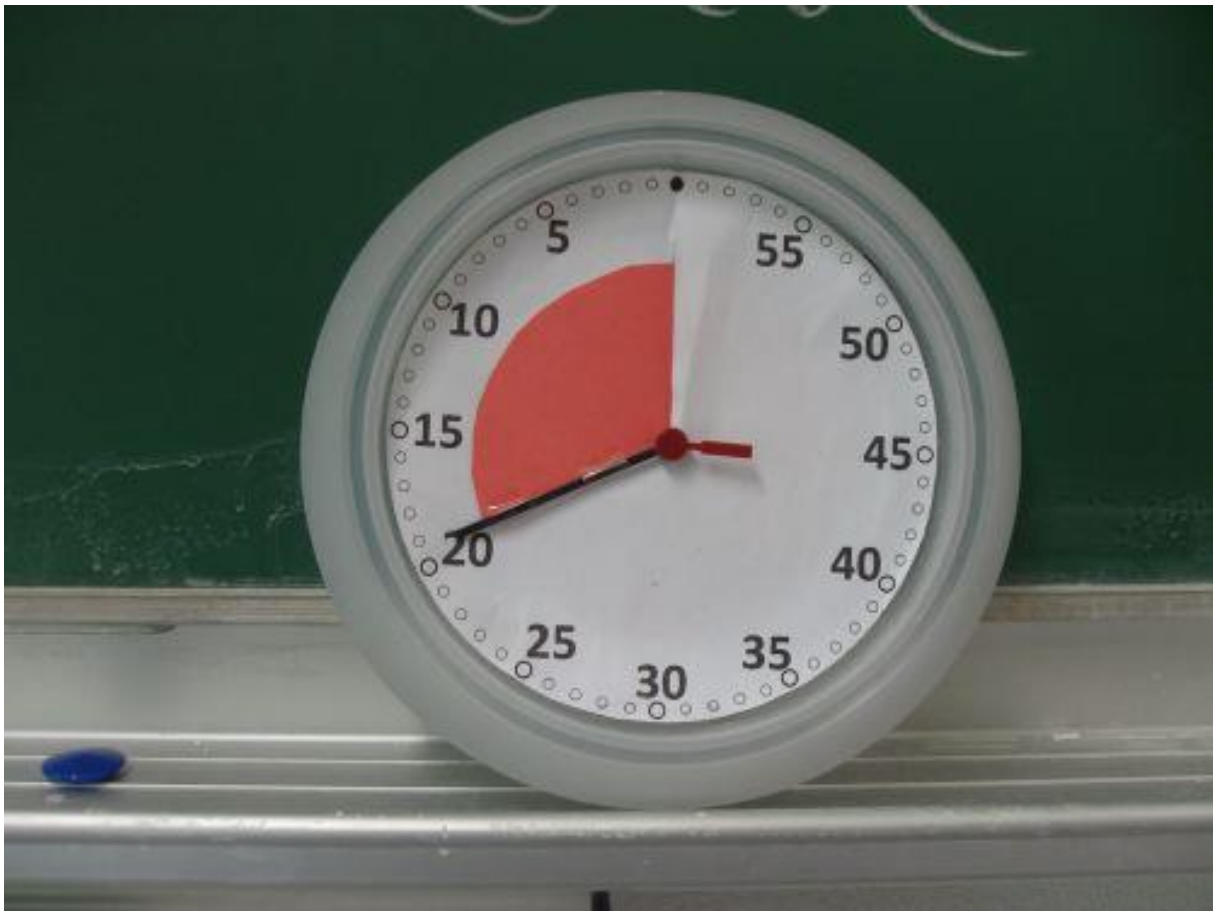
→ Gibt es Hilfen in der Klasse z.B. Wörterbuch, Lexikon?

2. Im Flüsterton Sitznachbarn fragen.

3. Frage formulieren und in die „Helfer-Röhre“ legen.

4. Leise auf dem Sitzplatz warten bis Lehrer/in kommt.

Gemäß **sehgeschädigtenspezifischer Adaptionen** sind alle Stationen mit **Punktschrift** sowie einem **ertastbaren Symbol** für die Feder- bzw. Schwergewichtsaufgaben versehen. Die Aufgabenstellungen der Stationen wurden gemäß den Fähigkeiten der SuS abgewandelt. Zur zeitlichen Strukturierung dient den SuS die rückwärtslaufende „Zeitdaueruhr“, die ich für die Stationsarbeit gebastelt habe. Die Zeit bei dieser „**Zeitdaueruhr**“ wird als rote Fläche angezeigt, die immer kleiner wird. Somit können die SuS sofort sehen, wie viel Zeit ihnen noch verbleibt. Neben diesen für die Unterrichtsreihe eingeführten „materiellen“ **Ritualen**, verlaufen die Unterrichtsstunden der Reihe immer nach demselben Schema.



Als ritueller Einstieg dient das Spiel: „Die Sonne scheint auf alle, die...“, das sehgeschädigtenspezifisch abgewandelt wurde und jede Stunde unter einem anderen Thema gespielt wird.

Im Anschluss daran folgt die Stationsarbeit, die mit Hilfe eines **Museumsrundgangs** abgeschlossen wird. Durch diese **Methode** können mehrere Texte gleichzeitig angesehen werden und persönliche Nachfragen gestellt werden. Darüber hinaus sind bei dieser Methode alle SuS aktiv in das Unterrichtsgeschehen eingebunden. Um ein Gemeinschaftsgefühl in der ganzen Klasse zu ermöglichen, beteiligen sich

auch die Klassenlehrerin sowie die Integrationshelferin bei dem spielerischen Anfangsritual.

Im Hinblick auf die stundenbezogenen Lernvoraussetzungen bezogen auf das Fachziel ist vor allem Förderbedarf in den Bereichen der Verschriftlichung personenbezogener Eigenschaften, der Eigenständigkeit sowie der Verwendung erzählerischer Schreibformen zu erkennen. Die Unterrichtsreihe setzt an diesem Förderbedarf an. Die SuS sollen motiviert werden, Texte zu schreiben, wodurch andere Bereiche wie z.B. die des Ausdrucks mit gefördert werden sollen. Das „über sich Erzählen“ ermöglicht es, die Angst „vor dem weißen Blatt“ zu nehmen und zum Schreiben zu gelangen. Bezogen auf das **Förderziel** liegt in der Klasse ein Förderbedarf im Bereich der **Offenheit** v.a. gegenüber nicht befreundeten Mitschüler/innen sowie der **Akzeptanz** vor.

Verlaufsplan

Zeit/Phase	unterrichtliche Aktivitäten	didaktisch-methodischer Kommentar
Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung - L. stellt Stundenverlauf der SuS vor. 	Transparenter Unterrichtseinstieg am Smartboard: <ul style="list-style-type: none"> - Ankommen in der Klasse - Ritualisierung - Gemeinsamer Anfang - Schaffung von Transparenz - Umgang mit neuen Medien
Erarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> - L. spielt mit SuS das Spiel: „Die Sonne scheint auf alle, die...“ mit dem Thema „Essen und Trinken“. 	Spiel: <ul style="list-style-type: none"> - fungiert als Einführungsritual der Unterrichtsreihe - dient zur Einstimmung sich der Klasse zu öffnen bzw. der Klasse etwas von sich zu erzählen - wurde sehgeschädigtenspezifisch adaptiert → kein Wettbewerb, sondern das in Gespräch kommen steht im Vordergrund; Wechsel der SuS in der Mitte <ul style="list-style-type: none"> - Spielregeln werden von einem SuS nochmal erklärt. - SuS unterhalten sich weiterführend im Spiel über festgestellte Gemeinsamkeiten.
Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> - SuS arbeiten an den Stationen. 	Stationsarbeit: <ul style="list-style-type: none"> - Selbständiges Arbeiten: Hilfen durch „Helferkarten“, „Helferplan“, Wörterbuch - unterschiedlicher Schweregrad: Feder- (Pflichtaufgaben) und Schwergewichtaufgaben (2 Pflicht- + 2 Zusatzaufgaben) - Zeitdaueruhr verdeutlicht durch „roten Bereich“ das Ablaufen der verbleibenden Arbeitszeit → durch Weglassen der Frontscheibe: ertastbar - Erklärung der Stationsarbeit steht als Gedächtnisstütze auf dem Smartboard
Ergebnissicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Präsentation der Texte mit Hilfe eines Museumsrundgangs - Bekanntgabe der Hausaufgabe: angefangene Station beenden 	Museumsrundgang: <ul style="list-style-type: none"> - Aufteilung der SuS in zwei Rollen: Besucher/in und Aussteller/in - Bereitstellung der eigenen verfassten Texte → Öffnung in der Klasse - ins Gespräch über geschriebene Texte durch Nachfragen kommen



Didaktische Reserve	- Weiterarbeit am Klassenplakat	- Lernmotivation - Förderung der Kreativität
------------------------	------------------------------------	---

7. Literaturverzeichnis

BARTNITZKY, H. et. al. (2011). *Sprachunterricht heute* (15. überarb. Aufl.). Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & CO. KG.

KULTUSMINISTERIUM (1977). *Richtlinien für die Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) in Nordrhein-Westfalen. Richtlinien und Beispielplan*. Köln: Greven Verlag.

KULTUSMINISTER DES LANDES NRW (Hrsg.)(1980). *Richtlinien für die Schule für Sehbehinderte (Sonderschule) in Nordrhein-Westfalen*. Köln: Greven Verlag.

KULTUSMINISTER DES LANDES NRW (Hrsg.) (1981): *Richtlinien für die Schule für Blinde (Sonderschule) in Nordrhein-Westfalen*. Köln: Greven Verlag.

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2011). *Kernlehrplan für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen. Deutsch*. Frechen: Ritterbach Verlag GmbH.

VOPEL, K.W. (2002). *Spiele die verbinden. Offenheit und Vertrauen in der Anfangsphase* (Bd. 2) (2., überarb. Aufl.). Salzhausen: Iskopress.

Internetquellen:

VERBAND SONDERPÄDAGOGIK NRW e.V. (2001). Richtlinien für den Förderschwerpunkt Sehen (Entwurf). Letzter Zugriff am 28.04.2013 unter http://verband-sonderpaedagogik-nrw.de/08_Aktuelles/Richtlinien/Sehen.pdf.

Nicht veröffentlichte Quellen:

ALETTA-HANIEL-GESAMTSCHULE (o.D.). Ich über mich. Wer war ich? Wer bin ich? Duisburg.